

Noch einiges vom Hypokras

Autor(en): **Tappolet, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 10

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1005184>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ad un *ubriaco* dicono: *che ciócch ch'i ciapava i nost vecc*, che sornie prendevano i nostri vecchi. Oppure gli dicono: *do'-n-dée galantom?* Parodia di: dove andate galantuomo? ma effettivamente vuol dire: traballate galantuomo, da *dondàa*: traballare.

Ad una persona adulta piccola, ma piuttosto grossa, dicono, parodiando la parola *sciatt*=rospo: *L'è nassü da sciattembru, scia-tardi*, che parrebbe significare: è nato in settembre molto tardi.

Noch einiges vom Hypokras.

Von E. Tappolet, Basel.

Im 5. Heft dieses Blattes wurde für das Vorkommen des Hypokras ein französischer Beleg aus dem 15. Jahrhundert angeführt. Aus derselben Zeit, 1461, stammt folgende Stelle bei François Villon im Grand Testament, wo der Dichter das wollüstige Treiben eines feisten Kanonikus schildert:

Sur mol duvet assis, un gras chanoine,
Lez un brasier, en chambre bien nattée¹⁾
A son costé gisant dame Sydoine,
Blanche, tendre, polie et attaintée²⁾:
Boire ypocras, à jour et à nuitée,
Rire, jouer, mignonner et baiser, ...
Les vis tous deux, par un trou de mortaise:
Lors je congнус que pour deuil apaiser,
Il n'est trésor que de vivre à son aise.

(Villon, Oeuvres éd. Jannet p. 78.)

Wort und Sache lassen sich nun weiter hinauf verfolgen. Wir sind über die Getränke im französischen Mittelalter ziemlich gut unterrichtet durch eine verdienstvolle Arbeit von Otto Klauenburg³⁾. Hier wird — leider ohne entsprechende Belege — der Hypokras „der berühmteste aller Würzweine“ genannt, er wurde im Mittelalter vornehmlich mit Zusatz von Mandeln und Zimmt hergestellt und galt als besonders heilsam, daher sein Name *vinum hippocraticum* nach dem im Mittelalter sehr populären griechischen Arzt Hippocrates. Ob dieser Name nicht ursprünglich bloß zur reklameartigen Empfehlung irgend eines der vielen Gewürzweine diente, dem man dann nachher auf Grund des Namens besondere Heilkraft zudichtete?

Neben der gewöhnlichen Form *ypocras* finden wir auch ein im Anlaut verkürztes, vollstümlicheres *boucras*. Sicher das gleiche Wort.

¹⁾ Vor einem glühenden Kohlenbecken, in teppichbelegtem Zimmer. —

²⁾ gestriegelt und geschminkt. — ³⁾ Getränke und Trinken in altfranz. Zeit 1904 Diff. Göttingen.

Weniger sicher ist, ob eine andere Gruppe von Formen *bouguerastre*, *borgerastre* u. hierher gehören. Sie bezeichnen ebenfalls ein Getränk, das mit Honig und wohlriechenden Kräutern hergestellt wird. Einer der sechs bei Godefroy zitierten Belege lautet:

En hanaps et en coupes est le vin apportez
Pymont et *bouguerastre* et vin viel et clarez.

Der Zusammenhang mit *piment* und *claré* — zwei häufige Namen für Würzweine — deutet durchaus auf *Hypocras*, mit dem Tobler¹⁾ wohl mit Recht die Formen identifizieren möchte.

Gestützt wird das hohe Alter des *Hypocras* durch einen altprovenzalischen Beleg aus Bordeaux (vgl. Levy, Supplementwörterbuch). Er lautet: *et poden sens perillh mingar beu, porc ... beure bin et ypocras.*

Endlich sei erwähnt, daß auch Italien den *ipocrasso* kennt. Der älteste mir bekannte Beleg stammt von einem gewissen Soderini, einem Florentiner des 16. Jahrhunderts (s. Petrocchi).

Kiltgang.

(s. S. 37.)

«Je connais peu de familles plus heureuses que celle de l'*Oberland*, partie de la Suisse située près de Berne, et il est de notoriété publique (1816) que les jeunes filles y passent avec leurs amants les nuits du samedi au dimanche.

«Les sots qui connaissent le monde pour avoir fait le voyage de Paris à Saint-Cloud vont se récrier; heureusement je trouve dans un écrivain suisse la confirmation de ce que j'ai vu moi-même pendant quatre mois²⁾).

«Un bon paysan se plaignait de quelques dégâts fait dans son verger; je lui demandai pourquoi il n'avait pas de chien: «Mes filles ne se marieraient jamais.» Je ne comprenais pas sa réponse; il me conte qu'il avait un chien si méchant, qu'il n'y avait plus de garçons qui osassent escalader ses fenêtres

«Un autre paysan, maire de son village, pour me faire l'éloge de sa femme, me disait que, du temps qu'elle était fille, il n'y en avait point qui eût plus de *Kiltter* ou *veilleurs* (qui eût plus de jeunes gens qui allassent passer la nuit avec elle).

¹⁾ Zeitschrift für romanische Philologie XII, 268.

²⁾ Principes philosophiques du colonel Weiss, septième édition, tome II, page 245. [Anmerkung von Stendhal.]